

Die Kinder können im Wald bleiben

Göppingen Oberbürgermeister Till steht mit seiner Skepsis gegenüber dem Waldkindergarten allein da. *Von Eberhard Wein*

Die Matschsuppe kann weiter brodeln. Im Göppinger Gemeinderat zeichnet sich eine Mehrheit für die Aufnahme des Waldkindergartens in die städtische Bedarfsplanung ab. Von diesem verwaltungstechnischen Akt hängt ab, ob der Kindergarten Zuschüsse von der Stadt erhält. Üblicherweise werden 63 Prozent der Betriebsausgaben ersetzt. Für den Waldkindergarten geht es um 63 000 Euro im Jahr, die vor allem für die Finanzierung der Erzieherinnengehälter benötigt werden. Hinzu kommt ein einmaliger Zuschuss für die Anschaffung eines Bauwagens, den der Verein im Wald als Lageraum und Wetterschutz aufstellt.

Der Waldkindergarten hat im vergangenen Oktober in einem Waldstück oberhalb des Waldcafés Wannenhof begonnen. Das starke Engagement der Eltern, das finanzielle Entgegenkommen der Erzieherinnen und ein Scheck der Bürgerstiftung hatten dies ermöglicht. Diese Förderung ist aber laut den Statuten der Stiftung auf ein Jahr befristet. Ohne städtische Gelder könne das Projekt nicht weitergeführt werden, sagte die Vorsitzende des Trägervereins, Petra Körber-Keller. Trotzdem lehnt der Oberbürgermeister Guido Till (partei-

los) die Aufnahme in den Bedarfsplan ab. Die Kosten seien zu hoch, bis jetzt stoße das Angebot bei den Eltern in Göppingen noch nicht auf ausreichende Akzeptanz. So besuchen zurzeit nur acht Kinder den Waldkindergarten. Zum Beginn des kommenden Kindergartenjahres seien es voraussichtlich elf. Weil in Waldkindergärten aber grundsätzlich zwei Fachkräfte anwesend sein müssten, sei die Auslastung immer noch zu gering. Insgesamt ist der Waldkindergarten für 20 Kinder ausgelegt.

Allerdings steht Till mit dieser Position innerhalb seiner Verwaltung allein. „Wir sind hier in einer fachlichen Frage unterschiedlicher Meinung“, räumte der für die Kindergärten zuständige Sozialbürgermeister Jürgen Lämmle (SPD) ein. Er sei dafür, einen neuen Träger zu unterstützen, auch wenn er noch nicht alle Anforderungen erfülle. Schließlich bringe der Verein neue Vielfalt in die Göppinger Kindergartenlandschaft. Zudem würden sich die Kinder bei einem Scheitern des Waldkindergartens nicht in Luft auflösen. Das heißt: besuchen sie eine bestehende Tagesstätte, könnten dort die

Betriebskosten steigen. Oder sie belegen Plätze, die sonst für einen Ausbau der Baby- und Kleinkinderbetreuung zur Verfügung stünden. „Wir haben hier gegenwärtig 60 Kinder auf Wartelisten“, sagte Lämmle. Vom Jahr 2013 an besteht für unter Dreijährige ein Rechtsanspruch.

Die Stadträte im Ausschuss für Soziales und Schulen, von denen sich das Gros den Waldkindergarten bereits angeschaut hatten, überzeugten nicht nur diese Argumente, sondern auch das Konzept. „Wir sollten dem Verein helfen, die anfängliche

Durststrecke zu überwinden“, sagte selbst der CDU-Stadtrat Eberhard Neubrand.

In die Tat umgesetzt wurde dies allerdings von SPD, Grünen, Freien Wählern sowie den fraktionslosen Stadträten Christian Stähle (Linke) und Stefan Horn, die

mit ihrer Mehrheit die Aufnahme des Waldkindergartens in den Bedarfsplan durchsetzten. Der CDU-Chef Felix Gerber grantelte, dass die Stadt mit anderen Trägern bei gleichen Gruppengrößen über die Auflösung verhandeln würde. Aber vielleicht löst sich das Problem ja von selbst. Die Zahl der Anmeldungen für das kommende Jahr sei auf zwölf gestiegen, sagte Körber-Keller. Zwei Kinder folgten wenige Monate später. Und noch seien bis zum neuen Kindergartenjahr ja noch vier Monate Zeit.

„Wir sind in einer fachlichen Frage unterschiedlicher Meinung.“

Jürgen Lämmle,
Sozialbürgermeister